Locarno 1963 [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **15 (1963)**

Heft 18

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LOCARNO 1963
(Zweite Hälfte)

FH. Ein hübscher Anfang zeichnete die zweite Hälfte des Festivals von Locarno aus:" Hallelujah the hills" aus Amerika. Dabei handelt es sich um einen Erstling allerdings von einem nicht mehr ganz jungen New Yorker Filmkritiker. Es ist ein Loblied auf die anarchische Antibürgerlichkeit, voller lustiger Karrikierungen mit einem neuen, nie gehörten, überaus optimistischen Ton, der nicht nur übertreibt um der unterhaltsamen Uebertreibung willen, sondern von einer geistigen Grundlage aus eine Aussage machen will. Gewiss lässt sich in der Filmgeschichte Verwandtes aufzeigen, aber die neue, originelle Grundhaltung ist unverkennbar. Erstlingsmängel sind gewiss vorhanden, es ist kein Meisterwerk, unverständlich für Spiesser, die alten Tafeln werden nicht zerbrochen, aber ins Humoristische verformt, ohne eine Spur von Gehässigkeit, herzlich - fröhlich. Mit dem Spanier "Antes de anochecer" befand man sich dagegen wieder mitten in der gewöhnlichsten Kino-Konvention: Langatmig, fast dilletantisch, wird in Rückblenden die alte Geschichte von dem braven Mann und dem "blonden Gift" erzählt, diesmal auf dem Hintergrund eines spanischen Landstädtchens. Die Beiden haben sich auf die Dauer nicht vertragen, worauf es eben fertig ist, nichtssagend. Der Film soll allerdings durch eine Festival-Zensur, von deren Existenz wir nur durch Zufall hörten, arg zerschnitten worden sein. Auch der zweite Film aus dem spanischen Kulturkreis, der mexikanische "Tiburoneros" (Haifischfänger) neigte sich dem Kommerziellen zu, was etwas überraschend wirkte, ist doch sein Regisseur Alcoriza der gewohnte Drehbuchautor Bunuels. Immerhin entstand eine sozialkritische Studie über das primitive Leben von Haifischfängern mit dokumentarischem Einschlag und der Hoffnung, der Regisseur möge mit der Zeit einen eigenen Stil finden. Wieso der Film in Locarno den Preis der FIPRECI erhalten konnte, ist schwer verständlich, dazu erhebt er sich viel zu wenig über den Durchschnitt.

Mit dem tschechischen "Transport ins Paradies" wurde dann wieder ein Höhepunkt erreicht, wenn auch ein leises Unbehagen sich einstellte, denn er gehört in die Kategorie der von den Kommunisten methodisch gepflegten anti-deutschen Filme. Es ist ein Film um das Ghetto in Theresienstadt, wo die Nazis seinerzeit jenen niederträchtigen Betrug gegenüber den Delegierten des Internationalen Roten Kreuzes und andern Neutralen begingen, um sie hinters Licht über die ungeheuerlichen Massenmorde an Wehrlosen zu führen. Sie zwangen sogar den bedeutenden jüdischen Schauspieler Kurt Gerron, einen Film über das "gute Leben" in diesem Ghetto zu spielen, das in Wirklichkeit nur ein Sammellager für die Mordkammern von Auschwitz und Buchenwald war, um ihn nach Fertigstellung prompt ebenfalls dorthin zu senden. Nüchtern, atmosphärisch, ohne jeden melodramatischen Zug werden wir in den Alltag des Ghettos geführt, in welchem die schlichtesten Menschenrechte wie nie zuvor in der zivilisierten Welt geschändet wurden. Deutschland könnte hier nur mit Filmen antworten, welche den gleichen, hohen Grad in der Darstellung des Menschlichen erreichen würden. Mit Recht wurde beanstandet, dass der authentische Film Gerrons bis heute von den Kommunisten nicht freigegeben wurde, weil sich unter den damaligen Kerkermeistern heutige kommunistische Parteifunktionäre befinden sollen.

Gegen diesen Film hatten die beiden Folgenden keinen leichten Stand. "Acharya Vinoba Bhave" aus Indien schildert gut gemeint das Leben eines "heiligen Sozialreformers" namens Vinoba Bhave, aber für uns in einer schwer erträglichen, gedehnten Form und melodramatischen Gestaltung. Die "endlose Nacht" Deutschlands lief ausser Konkurrenz, hätte aber zwar als guter, wenn auch manchmal etwas zerstückelter Alltagsbericht kaum Aussicht auf einen Preis gehabt. Auch der bemerkenswerte "Raices de Piedra" stand ausserhalb der Konkurrenz, während der Franzose "Les grands chemins" wegen seiner schlechten Regie sowohl als wegen seines Stoffes glanzvoll durchfiel, wobei allerdings die Kritiker aus den kommunistischen Ländern übertrieben. Von einer anarchistischen Lebenseinstellung ausgehend, die ihnen verhasst sein musste, verkündend, dass die Menschen tun und lassen könnten, was sie wollten, wird ein wenig erfreulicher Falschspieler zum sympathisch sein sollenden Helden erhoben, während er doch nur ein verächtlicher, völlig desorientierter, kleiner Gauner bleibt. Ein ungarischer kommunistischer Tendenzfilm "Die Erde der Engel" lief glücklicherweise ausser Konkurrenz; er zeigte eine lächerliche Schablonenhaftigkeit aller Menschen, die nicht Proletarier sind, während die letztern selbstverständlich alle engelhafte Charaktere besitzen. Solche stumpfsinnige Propagandafilme könnten schliesslich Locarno doch noch, zusammen mit andern kommunistischen Machwerken, kompromittieren. Auf ein Festival gehören sie nicht, auch wenn die Zahl der teilnehmenden Nationen dadurch verringert wird.

Die Italiener vermochten den Eindruck mit "Luciano" kaum zu verwischen. Es wird hier wieder ein sehr vordergründiges Klagelied um einen jungen Dieb geführt, der nie arbeitet, aber als Opfer der Verhältnisse hingestellt wird. Inwieweit nicht auch Selbstverschulden von ihm oder seinen Eltern vorliegt, wird überhaupt nicht berührt. Leider wurde der Film nur italienisch, nicht untertitelt, vorgeführt, was an einem internationalen Festival bei den Hauptfilmen nicht vorkommen sollte. Viele Kritiker kamen überhaupt nicht nach.

Offiziell abgeschlossen wurde die Konkurrenz mit dem französischen "Hitler ...connais pas". Es ist ein Erstling, offenbar ganz unter dem Eindruck des Fernsehens geschaffen, mehr ein Film-Hörspiel, denn der "Film" wird ganz vom Wort getragen. Es geschieht überhaupt nichts; eine Reihe junger Leute werden über ihre Stellung zu wichtigen Lebensfragen ersucht, erzählen ihre Erlebnisse, wobei ziemlich private Dinge ohne allgemein menschliche Bedeutung ans Tageslicht kommen. Es ist ein einmaliges Experiment in einer Form, die durch das Buch besser gelöst werden könnte, und wo die Notwendigkeit des Films nicht mehr recht einzusehen ist. Film heisst schliesslich bildliches Geschehen und nicht gesprochene Erzählung und Meinungsäusserung.

Im Ganzen ist zu sagen, dass das Festival von Locarno auch durch die neue Formel nicht recht vorangekommen ist. Gewiss waren interessante Filme anzutreffen, besonders für jene, welche keine andern Festivals besuchen können und deshalb die meisten erstmals sahen. Aber das Ergebnis Locarnos ist hinsichtlich der zukünftigen Entwicklungstendenzen des Films, was doch neue Hauptaufgabe Locarnos sein soll, sehr dürftig. Eher könnte man einen Spiegel der politischen Entwicklung entdecken, besonders östlicher Tendenzen. Gewiss können Russland, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn nicht aus ihrer Haut, aber zusammen mit dem italienischen "4 Tage von Neapel" war die anti-deutsche sowohl als die betont kommunistische Propagandatendenz offensichtlich. Besonders gegenüber solchen Tendenzen, welche andere Nationen und Völker verunglimpfen, sollte grösste Zurückhaltung und Strenge geübt werden; Venedig könnte hier Locarno ein Beispiel sein. Nie dürfen wir den Grundsatz der Helvetia mediatrix so stark verletzen, wie es dieses Jahr in Locarno der Fall war.

DIE PREISE VON LOCARNO

Goldenes Segel:" Transport ins Paradies" (Tschechoslowakei)

1. Silbernes Segel : "I Basilischi" (Italien)
2. Silbernes Segel: "Hitler?...Connais pas" (Frankreich)
3. Silbernes Segel: "Hallelujah the hills" (USA).

Der Internationale Verband der Filmfachpresse (FIPRESCI) gab den Filmen "Haifischfänger" (Mexico), und "I Basilischi" je einen Preis.

Aus aller Welt

Deutschland

- Für die kommende Spielsaison der Filmdienste der evangelischen Landeskirchen sind ihnen die Filme " Nachtwache " Frage 7" "Schrei im Morgengrauen" und "Ein Inspektor kommt" zusätzlich zur Verfügung gestellt worden. Die Matthias-GmbH bietet ausserdem einige Kurzfilme an, darunter einen Film über das Abendmahl ("Einladung zu Tisch"), einen Film über das Karfreitagsgeschehen ("Neues aus Palästina"), und einen Streifen über die weibliche Diakonie, ("Die andere Seite des Lebens"). Schwierigkeiten bestehen für die Beschaffung geeigneter Kinder-und Jugendfilme für Nachmittagsveranstaltungen. (KiFi)

-Der im KZ-Milieu spielende Film "Mensch und Bestie", über den wir von den Berliner Filmfestspielen berichteten, wo er auf offener Szene Gelächter hervorrief und von Kritik und Publikum fast durchwegs abgelehnt wurde, wird im Ostberliner "Filmspiegel" von K. E. v. Schnitzler als "weisser Rabe" im westdeutschen Filmschaffen bezeichnet. Die ehrliche Absicht dieses Films, den Faschismus zu entlarven, habe "Wut, Hass und journalistischen Verriss" hervorgerufen. Niemand habe bei anderem "in Westberlin festspielwürdigen Filmabfall" an Protest gedacht. "Erst bei einem Thema aus Globkes und Eichmanns Zeiten, bei der Darstellung faschistischer Barbarismen, da entrangen sich den Frackbrüsten mit dem Bundesverdienstkreuz Pfiffe und Entrüstungsrufe" heisst es in dem Artikel. (KiFi)

- Unter dem Patronat des Bundesministers des Innern veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Film-und Fernsehforschung anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens zusammen mit der österreichischen Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmwirtschaft und der Schweizerischen Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmrecht eine Jubiläumstagung vom 7. - 9. Oktober 1963 im Deutschen Museum in München.